



BIOGRAFIE

Prof. Dr. Dieter Hundt

geb. 1938 in Esslingen, verheiratet, zwei Kinder, aufgewachsen in Uhingen, Abitur am Hohenstaufen-Gymnasium in Göppingen
Studium und Promotion an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich

1964–1975 Vorstands-Assistent und später Vertriebsleiter AEG-Telefunken bzw. Kraftwerkunion
1975–2008 Geschäftsführender Gesellschafter Allgaier Werke, seit 2008 Vorsitzender des Aufsichtsrates der Allgaier Werke

1996–2013 Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)
1994–2014 Präsident der Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e. V.

1988–1996 Vorsitzender des Verbandes der Metallindustrie Baden-Württemberg (VMI)
2002–2013 Aufsichtsratsvorsitzender des VfB Stuttgart

Ehrenbürger der Stadt Uhingen, Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg, Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark, Großes Silbernes Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Österreich

Der Landkreis Göppingen ist lebenswert

Prof. Dr. Dieter Hundt erläutert, warum junge Menschen tolle Chancen in seiner Heimat haben.

Ich habe eine sehr enge und positive Beziehung zum Landkreis Göppingen. Von der Lebensqualität her lebt es sich hier fantastisch: Ich mag die vielfältige und abwechslungsreiche Natur und die ländliche Umgebung, die zum Wandern, Spaziergehen und Radfahren einlädt. Es gibt ein umfassendes kulturelles Angebot, gute Restaurants bzw. Gaststätten und ein hervorragendes Bildungs- und Ausbildungsangebot. Mit wenigen Worten: Der Landkreis Göppingen ist liebens- und lebenswert.

Ich bin ein echter Uigner Bub, bin hier aufgewachsen, habe mit den anderen Kindern auf der Straße oder auf Schloss Filseck gespielt. Ich war immer gerne in Uhingen und im Landkreis Göppingen. Nach der Volksschule in Uhingen habe ich die Aufnahmeprüfung ins Göppinger Hohenstaufen-Gymnasium bestanden. Das Hohenstaufen-Gymnasium befand sich damals noch im Gebäude des heutigen Freihof-Gymnasiums und war anfangs eine Oberschule. Das tägliche Zufahren von Uhingen nach Göppingen war natürlich zunächst ein neues Erlebnis mit neuen Perspektiven. Neben der Schule war für mich der Fußball immer ganz besonders wichtig. Bis heute bin ich ein begeisterter Fußballanhänger. Fußball als Mannschaftssportart, mit der Notwendigkeit, den anderen auch mitzunehmen, wenn er einen schlechten Tag hat, und der Erfahrung, dass einen die Mannschaftskameraden durchschleppen, wenn man mal nicht die volle Leistung bringen kann, ist eine tolle Vorbereitung für das Leben und vor allem auch das Berufsleben. Mich hat der Sport sehr stark geprägt. Auch die Themen Fairness, Ehrgeiz, Zusammenhalt und der gemeinsame Wille zum Sieg zeichnen eine Mannschaftssportart aus. Sie haben mir in meinem Leben häufig geholfen: sei es in der Schule oder beim Studium, in der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern oder im Rahmen der Verhandlungen, die ich als Arbeitgeberpräsident geführt habe.

Ich hatte das Glück, in einem liebevollen, gutbürgerlichen, aber auch strengen Elternhaus aufzuwachsen. Mein Vater war Ingenieur und leitete den Werkzeugbau der Firma Allgaier. Meine Mutter kümmerte sich um Erziehung und Ausbildung der Kinder und legte dabei viel Gewicht auf Werte wie Ehrlichkeit, Korrektheit und Fleiß.

Nach einem ordentlichen Abitur hatte ich den Wunsch, Maschinenbau zu studieren, wollte aber auch unbedingt von Zuhause weg und auf eigenen Füßen stehen. Weil ich vor Studienbeginn noch Zeit hatte, habe ich eine verkürzte Ausbildung zum Werkzeugmacher absolviert. Da ein Studium in Stuttgart aufgrund der Nähe zu Uhingen nicht in Frage kam, habe ich mich an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich beworben, die bereits damals einen ausgezeichneten Ruf hatte. Eigentlich habe ich kaum damit gerechnet, in Zürich angenommen zu werden und war deshalb schon erstaunt, als ich die Zusage bekam, was wahrscheinlich an meinen guten Noten in Mathematik und Physik lag. Über den Rest schweige ich. Meine Studentenzeit in Zürich von 1958 bis 1964 mit der Promotion zum Doktor der technischen Wissenschaften habe ich sehr genossen. Am Anfang hatte ich zeitweise natürlich manchmal Heimweh, aber bald bildete sich ein Freundeskreis, in dem ich fest eingebunden war. In





Blick vom Naturschutzgebiet Hausener Wand ins obere Filstal

Zürich lernte ich dann meine Frau Christina kennen, mit der ich seit 1965 verheiratet bin. Auch während des Studiums ließ mich meine Leidenschaft für den Fußball nicht los und ich spielte in einer Studentenelf und bei den Grashoppers Zürich.

Nach dem Studium arbeitete ich zuerst bei der AEG Telefunken AG und nach der Fusion der Reaktorbereiche von AEG und Siemens bei der „Kraftwerkunion AG“. Anfang der 70er-Jahre trat die Familie Allgaier mit der Frage an mich heran, ob ich bereit wäre, zu Allgaier zu kommen und die Verantwortung für die Firma zu übernehmen. Heute muss ich sagen: Es war ganz sicher eine Bauchentscheidung in dieser extrem schwierigen wirtschaftlichen Situation, in der sich das Unternehmen damals befand, aus einer herausgehobenen Position im Siemens-Konzern „Ja“ zu sagen. Am 1. Juli 1975 habe ich in UHINGEN meine Tätigkeit bei Allgaier aufgenommen und gleich mit dem Bau eines Einfamilienhauses für meine Familie in Wangen begonnen, in dem sich meine Frau und

„Ich mag die vielfältige und abwechslungsreiche Natur und die ländliche Umgebung, die zum Wandern, Spaziergehen und Radfahren einlädt.“

Prof. Dr. Dieter Hundt



ich nach einem zwischenzeitlichen Umbau heute noch sehr wohl fühlen, obwohl unsere Kinder schon lange ausgeflogen sind. Wir genießen in Wangen 500 m von unserem Haus entfernt auch den hervorragenden, gutbürgerlichen Landgasthof Adler, den ich inzwischen als mein „Esszimmer“ bezeichne und in dem wir häufig sehr gerne zu Gast sind. Auch das mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete Burgrestaurant Staufeneck, das Schloss Restaurant Filseck sowie zahlreiche sehr gute „Wirtschäftle“ in vielen Ortschaften zeichnen den Landkreis Göppingen kulinarisch aus.

Unverändert sind für mich Uhingen – wo ich seit 1998 Ehrenbürger bin – und die Region meine Heimat. Junge Menschen haben hier tolle Chancen, sich für das Leben vorzubereiten. Auch wir bei Allgaier legen größten Wert auf die Ausbildung und erzielen regelmäßig erfreuliche Erfolge. Ausbildung ist und bleibt bei uns Chefsache.

Seit 1975 ist es uns gelungen, Allgaier als Unternehmen erfolgreich auf den Weltmärkten zu positionieren. Bei der Jubiläumsver-

anstaltung zum 100-jährigen Bestehen des Unternehmens am 14. Oktober 2006 kam sogar die Bundeskanzlerin Angela Merkel nach Uhingen und hielt die Festrede. Natürlich bin ich stolz, wenn ich heute auf mein bisheriges Lebenswerk zurückblicke und hoffe, dass ich noch viele weitere Kapitel zu einer auch in Zukunft positiven Unternehmensentwicklung beitragen kann. Dies vor allem auch deshalb, weil ich nach einer 7,5-prozentigen Beteiligung am Gesellschaftskapital der Allgaier Werke GmbH, die ich mit den Gesellschaftern im Rahmen der Verhandlungen über meinen Arbeitsvertrag vereinbart habe, und verschiedenen zwischenzeitlichen Anteilserhöhungen 2013 das Unternehmen zu 100 Prozent erworben und in diesem Zusammenhang meine beiden Kinder daran beteiligt habe.

Dieses Engagement meiner Familie sehe ich als Beweis für das Vertrauen in die Zukunft des Unternehmens und als Bekenntnis zum Wirtschafts- bzw. Industriestandort Deutschland und Baden-Württemberg. Ich bin überzeugt, dass die Unternehmens-



Blick von der Hiltensburg auf Bad Ditzingen

gruppe Allgäuer aufgrund der Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Einsatz und der erfolgreichen Weiterentwicklung unserer Produkte trotz der hohen Arbeits- und Energiekosten in UHINGEN auch in Zukunft erfolgreich sein wird, auch wenn in der globalisierten Welt die Herausforderungen ständig weiter steigen werden.

Neben meinem persönlichen Einsatz, der über 40 Jahre mit oberster Priorität der Entwicklung meines Unternehmens gegolten hat, habe ich mich seit 1988 über 25 Jahre auch in der Verbandspolitik der Arbeitgeber engagiert.

Auf Vorschlag von Hans Peter Stihl, der als Vorsitzender des Verbands der Metallindustrie Baden-Württemberg zurücktrat, als er das Amt des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskammertages übernahm, wurde ich 1988 zu seinem Nachfolger in Baden-Württemberg gewählt. Im Zeitraum 1988 bis 1996 war ich in dieser Position zusammen mit meinen Gegenspielern der IG

Metall, Walter Riestler und später Gerhard Zambelli, arbeitgeberseitig für die Tarifverträge in der Metall- und Elektroindustrie verantwortlich.

1996 wurde ich zum Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Dachorganisation aller deutschen Arbeitgeberverbände, berufen und habe in dieser Funktion bis 2013 die Tarifpolitik koordiniert sowie während der Amtszeiten der drei deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl, Gerhard Schröder und Angela Merkel die Arbeitgeberinteressen in wichtigen Themen der Arbeits-, Sozial- und Bildungspolitik gegenüber der Bundesregierung vertreten.

Seit 2007 bin ich darüber hinaus Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich, welche die österreichisch-deutschen Wirtschaftsinteressen koordiniert.

